

Lantième-Studien.

Die Gegner des Staatsbetriebes machen geltend, daß die Leistungen darunter leiden würden, wenn der Anreiz des Geldverdienens wegfiel. Wir stehen nicht an, diese Verteidigung der kapitalistischen Betriebsform für falsch zu erklären; gewiß ist Eigennutz eine Haupttriebskraft menschlichen Handelns aber die einzige ist er nicht. Wir sind heute in der Lage, dies an einem sehr überzeugenden Beispiel zu erweisen. Es wäre denkbar, daß die Erzeugung der Handfeuerwaffen Staatsbetrieb wäre und daß der Zufall oder glückliche Menschenkenntnis Herrn Dr. Sieghart an die Spitze dieses Staatsbetriebes gestellt hätte; wäre nun anzunehmen, ja täte man diesem pflichteifrigen und uneigennütigen Beamten nicht geradezu Unrecht, wenn man annehmen wollte, daß er sich der Erzeugung von Gewehren mit völlig unermindertem Eifer hingeeben hätte? Haben wir nicht im Staatsbetriebe Beamte, vom höchsten bis zum geringsten genug, die mit Eifer und Hingebung ihre Pflicht und mehr als ihre Pflicht tun? Und gerade bei Herrn Dr. Sieghart hätte es des Anreizes der Lantième bedurft? Wir glauben es nicht; wenn wir auch zugestehen müssen, daß dieser Anreiz ein sehr gewaltiger war, so liegt es uns doch ferne, es einem Beamten zuzumuten, der sich, als er noch im Staatsdienste stand, so hervorragend um die Wahrung seiner Interessen bemüht hat.

Ist dies nun richtig, so muß auch der überzeugteste Anhänger der eingangs erwähnten Theorie von der aneifernden Kraft der Lantième zugeben, daß der Staatsbetrieb erheblich billiger ist. Ein Sektionschef bezieht alles zusammen 22.000 Kronen, und selbst wenn ihm die Begünstigung der dritten Rangklasse zuteil wird, kostet er alles in allem jährlich 32.000 K, wozu höchstens noch ein paar tausend Kronen außerordentliche Zulagen kämen; dagegen hat Herr Dr. Sieghart, laut dem uns vorliegenden Ausweis, dessen Verlässlichkeit außer allem Zweifel steht, in seiner Eigenschaft als Präsident des Verwaltungsrates der österreichischen Waffenfabrik für das abgelaufene Geschäftsjahr 1915/16 den erheblich höheren Betrag von 443.104 K 91 h erhalten, eine Summe, für die man im Falle des Staatsbetriebes ziemlich viele Sektionschefs anstellen könnte, und das für ihre ganze Zeit, nicht nur im Nebenamte, insofern ihnen ihr Hauptgeschäft und die zahlreichen sonstigen, nicht minder einträglichen Nebenämter Zeit übrig lassen.

Diese 443.104 K 91 h sind aber keineswegs alles um was sich der kapitalistische Betrieb teurer stellt; der Verwaltungsrat besteht aus acht Mitgliedern, die, wenn auch gebührendermaßen nicht so hoch wie der Präsident, so doch recht anständig entlohnt werden, zusammen mit dem nicht ganz unerheblichen Betrage von K 1.527.047.38. Ihre Namen und Lantièmes sind folgende: Herr Ludwig Siegmund Bachrach, Direktor der Bodenkreditanstalt, erhielt K 137.272.04; Robert Baron Buddenbrock, der der Sachmann in der Körperschaft zu sein scheint, K 305.832.85; Herr Georg Günther, Generaldirektor der Berg- und Hüttenwerke-Aktiengesellschaft K 287.103.87; Direktor Hermann Gussenbauer K 118.534.05; Dr. Karl Ritter von Taußig, Sohn des verstorbenen Gouverneurs der Bodenkreditanstalt und Präsidenten der Waffenfabrik, K 81.085.09 — so hoch bezahlen die Aktionäre und die Besteller von Getoehren die Pflicht der Pietät gegen den Verstorbenen —, endlich der Direktor der Bodenkreditanstalt Herr Alexander Weiner K 6.838.55 (dies ist kein Schreibfehler, Herr Weiner hat aus Gründen, die wir nicht kennen, wirklich nur diesen wahren Betrag erhalten) und endlich der Direktorstellvertreter der Bodenkreditanstalt Doktor Max Wilhelm K 147.272.03.

Aber damit ist die Reihe derer, die durch Lantièmes zu gesteigerten Leistungen angeregt werden mußten, noch lange nicht zu Ende; die Waffenfabriks-Gesellschaft hat nicht nur Verwaltungsräte, sondern auch technisch und kaufmännisch gebildete Fachleute, die gleichfalls Anteil vom Reingewinn erhalten, wenn auch selbstverständlich geringere. Ist es doch so ziemlich in der ganzen Welt so eingerichtet, daß sich das Einkommen nicht nach Arbeit und Leistung, sondern nach der gesellschaftlichen Stellung richtet. Mit Ausnahme des Direktors Josef Duffek, der K 168.560.82 erhielt, stehen die übrigen Mitarbeiter tief unter den Bezügen der Verwaltungsräte, offenbar weil es bei ihnen nicht notwendig schien, die Fähigkeiten und Leistungen durch Lantièmes von ungewöhnlicher Höhe anzueifern; es erhielt der Oberinspektor Robert Forster K 50.568.25 und die Vorstände, Oberingenieure oder Inspektoren Karl Mayer, Ruppelholz, Rechl, Pirker und Welsky jeder K 25.284.12, welche Beträge allerdings durch angemessene Gehälter ergänzt und auf eine annehmbare Höhe gebracht wurden. Auf jeden Fall wird man sagen dürfen, daß auch diese verdienstvollen Mitarbeiter erheblich höher bezahlt wurden, als es Staatsbeamten gleicher Bedeutung zuteil geworden wäre. Die Gesamtsumme der Lantièmes beträgt K 1.872.597.05; dies mag nicht nur den Aktionären viel vorkommen, was uns nichts angeht und nichts kümmert, sondern auch den Staatsbürgern, die diese 1.872.597 Kronen und 5 Heller als Steuerträger bezahlen müssen. Ob der Staatsbetrieb wirklich weniger gut arbeiten würde, ist noch nicht bewiesen; daß er erheblich teurer kommt, ist sicher, unsere kleine Lantième-Studie beweist es. Ein ganzes österreichisches Ministerium, zu

seiner Ehre sei es gesagt, kostet nicht so viel, wie ein Verwaltungsrat von einiger Bedeutung.

Der Zufall, der dem „Abend“ in Lantième-Fragen wohl will, spielt uns gleichzeitig einige ähnliche Ausweise in die Hand. Von einem noch sei heute in Kürze die Rede, weil auch da der allgegenwärtige Gouverneur der Bodenkreditanstalt die leitende Rolle innehat. Es ist der Lantièmeausweis des Österreichischen Vereines für chemische und metallurgische Produktion, eine der Aktiengesellschaften, für die das Sprichwort von den Frauen gilt; die, von denen man am wenigsten spricht, tragen die besten Dividenden, man braucht sich mit ihnen am wenigsten zu plagen, und wer das Glück hat, von so guten Eltern zu sein, daß er im Verwaltungsrate sitzen darf, dem kommt es wie dem Gerechten in der Bibel, nämlich im Schlafe. Womit natürlich keineswegs gejagt sein soll, daß die Männer, welche die chemische und metallurgische Produktion verwalten, etwa schliefen. Weder wird man das Herrn Dr. Sieghart nachjagen können, der wieder mit K 36.749.37 an der Spitze marschiert, noch Herrn Professor Dr. v. Landesberger, Präsident der Anglo-Oesterreichischen Bank, der ihm mit K 24.499.58 auf der Ferse folgt. Je K 12.249.79 erhielten die Herren Georg Günther — man sieht, daß man so ziemlich überall denselben Namen begegnet — Alfred Herzfeld, der den Lesern schon von der Mineralölgesellschaft Santo her bekannte Direktor der Bodenkreditanstalt — es ist nicht schlecht, Direktor der Bodenkreditanstalt zu sein — Josef Hubert in Aussig, Baron Dr. Adolf Schönhner in Budapest, Ferdinand Mareš in Aussig, Doktor Heinrich Miller R. von und zu Nichols, Professor Dr. Heinrich Precht in Hannover, Professor Dr. Wassermann in Berlin und Eduard Weinmann in Teplitz; mit K 6558.13 mußte sich Herr David Santo begnügen, und K 6353.98 erhielt die Verlassenschaft eines verstorbenen Mitgliedes.

Die Ziffern sind bescheiden, wahrhaft Kleinbürgerlich im Vergleiche zu denen, womit die Verwaltungsräte der Waffenfabrik im Finanz-Dich-Lise glänzen können; aber trotzdem scheinen auch sie allerlei Lehrsreiches zu enthalten. Vor allem zeigen sie, wie leicht man Sachmann im Verwalten gutgehender Aktiengesellschaften wird; es gehört nichts dazu als die Kunst, zur richtigen Zeit schweigen oder ja sagen zu können, eine sachmännische Eigenschaft, die sich überraschend schnell erlernt; fast so schnell wie die, sich die Lantième auf Bankkonto gutschreiben zu lassen. Einigermassen lästig ist die Pflicht, im Laufe des Jahres an vier oder sechs Sitzungen teilzunehmen; die Pflichterfüllung wird einem allerdings in der Regel durch die sogenannten Anwesenheitsmarken erleichtert, die in der Regel mit zwanzig bis hundert Kronen bezahlt zu werden pflegen; übrigens nimmt es eine einsichtige Leitung nicht übel, wenn man sich im Sommer mit der Notwendigkeit von Gastein, Karlsbad oder Tschl entschuldigt. Das alles, wie gesagt, ist nicht schwer; schwerer ist es schon, Sohn, Schwiegersohn oder Vetter des ausschlaggebenden Mannes zu sein, aber auch das erlernt sich. Und bringt es einer gar nicht zusammen, so gibt es noch immer der Mittel und Wege einige, wie man zu Verwaltungsratsstellen gelangt, die sich lohnen.